

Lupe

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **92 (1985)**

Heft 12

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lupe

Freie Söhne

Weihnachten ist das Fest der Freude und der Gemeinschaft, Fest der Liebe, der Versöhnung und des Friedens. Wo immer es sich einrichten lässt, ruht die Arbeit, werden Maschinen abgestellt. Gefeiert wird im Kreis der Familie oder von Freunden. Man besucht sich, macht Geschenke, hat Zeit füreinander.

Weihnachten feiern wir in Erinnerung an Christi Geburt. Was das bedeutet, wird in der Bibel mit Bildern erklärt. Eines dieser Bilder ist die Befreiung von Sklaverei: «Da aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, um die unter der Herrschaft des Gesetzes Versklavten loszukaufen, damit wir das Recht freier Söhne empfangen.»

Sklaverei ist heute klar verboten: Durch die Europäische Menschenrechts-Konvention, früher schon durch die 1926 abgeschlossene internationale Antisklaverei-Akte. Schon seit dem 18. Jahrhundert wurde in verschiedenen Ländern der Sklavenhandel geächtet, und 1865 verkündete USA-Präsident Abraham Lincoln die Freilassung der damals rund vier Millionen Sklaven. Sklave wurde man durch Kriegsgefangenschaft, Verschuldung, Verbrechen, durch Menschenraub und Kolonialisierung. Nicht alle Sklaven wurden schlecht behandelt. Immer aber war ihre Handlungsfreiheit stark eingeschränkt. Ihre Herren konnten über sie verfügen wie über eine Ware.

Sklaverei im Sinn absoluter Verfügungsgewalt eines Menschen über einen anderen ist nicht nur völkerrechtlich verboten, sie kommt auch tatsächlich, mindestens in westlichen Ländern, nicht mehr vor. Sind wir somit alle «freie Söhne»? Trotz ausgeprägtem Freiheitsdrang scheinen Tendenzen zur Sklaverei mit zur menschlichen Natur zu gehören. Wieviele Bestrebungen zielen doch darauf, Einfluss auf andere Menschen auszuüben – lange nicht immer so, dass es im Interesse dieser Menschen liegt. Umgekehrt begeben wir uns selbst nur zu leicht in Abhängigkeit von Vorstellungen, Ängsten und Gewohnheiten.

Weihnachten erinnert uns daran, dass Gott den Menschen von Sklaverei befreien will. Aber nicht isoliert und autonom, sondern als freien Sohn oder freie Tochter. Als Mensch in Gemeinschaft mit Brüdern und Schwestern und in Verantwortung gegenüber dem Vater. «Also ist nun hier kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder. Sind's aber Kinder, so sind's auch Erben Gottes».

Observator